

Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte St. Severini Fünfhausen

Lauweg 16

21037 Hamburg

Tel: 18 110 700

Fax: 18 110 811

E-Mail: kita.fuenfhausen@eva-kita.de

2. Überarbeitung Stand Januar 2017

Ein **Kind** kann einen Erwachsenen
drei Dinge lehren: grundlos fröhlich sein,
immer mit irgendwas beschäftigt sein
und nachdrücklich das zu fordern, was es
will. (Paulo Coelho)

Präambel

Wir sehen die Kinder als von Gott gewollt und geliebt, unabhängig von ihrer Herkunft, Überzeugung und Eigenart. So nehmen wir sie an und respektieren ihre Würde.

Kinder entdecken und konstruieren von Anfang an als Jungen und Mädchen durch eigene Erfahrung ihre Wirklichkeit.

Daraus ergibt sich:

Alle Kinder, besonders die Jüngsten unter drei Jahren, benötigen Geborgenheit und Bindungsfreiheit. Wir achten diese und alle anderen Grundbedürfnisse und gestalten gemeinsam mit den Familien einen vertrauensvollen Anfang in das Kitaleben.

Wir gehen verlässliche Beziehungen mit den Kindern ein und sind gleichzeitig offen für Veränderungen. Wir beobachten die Entwicklung der Kinder kontinuierlich; wir reflektieren und dokumentieren unser Handeln.

Wir erkennen für Kinder und Erwachsene das Recht auf Zeit, auf den eigenen Weg, eigenen Fehler und Neuanfänge an.

Kitas sind für Familien lebendige Orte der Begegnung in Gemeinden. Wir sehen Familien in all ihrer Vielfalt und achten sie in ihren jeweiligen kulturellen, sprachlichen und religiösen Unterschieden. Wir begegnen den Familien zugewandt, mit Wertschätzung und Toleranz. Eltern sind uns wichtige Partner, um gemeinsam die Entwicklung der ihrer Kinder begleiten und fördern zu können.

1 Grundlegende Aussagen

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Wir unterliegen nach der Richtlinie SGB VIII dem Hamburger Landesrahmenvertrag der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (Kibeg). Die Grundlage für unseren Bildungsauftrag sind die Hamburger Bildungsempfehlungen. Sie umfassen die Bildungsbereiche

Körper, Bewegung, Gesundheit

Soziale und kulturelle Umwelt

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Bildnerisches Gestalten

Musik

Mathematische Grunderfahrungen

Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

1.2 Leitbild

Jedes Kind ist bei uns willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt-so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kitas offen für alle Kinder, unabhängig ihrer religiösen, sozialen und kulturellen Zugehörigkeit.

Wir leben den christlichen Glauben

Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild. Dieses ist geprägt vom Wissen des Angenommen-und Angewiesen-seins auf Gott und andere Menschen, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Bei uns können Kinder-und ihre Familien-den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen. Biblische Geschichten, Gebete, Lieder, Segen, Gottesdienste, christliche Feste bieten dazu Raum und Orientierung.

Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Ihre geistige und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld.

Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können.

Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

Wir sind Partner der Eltern

Eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig.

Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote.

Gemeinsam mit Eltern tauschen wir uns über die Entwicklungs-und Lernfortschritte ihrer Kinder aus. Wir beraten Eltern in Fragen, die ihr Kind betreffen und unterstützen sie, ihre elterliche Aufgabe wahrzunehmen.

Alle Eltern sind mit ihren Anregungen in unserer Kita willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mit gestalten.

Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde, im Stadtteil und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Ev. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinde und der Kirche insgesamt. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als diakonische, verkündende, kommunikative und feiernde Gemeinde erleben.

Wir als Mitarbeitende sehen uns als einen aktiven Teil der Gemeinschaft. Wir zeichnen uns durch eine christlichen Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

Wir bewahren die Schöpfung

In unserer Ev. Kindertagesstätte setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitern, Kindern und Eltern und unseren sorgfältigen Einsatz aller Ressourcen.

Unsere Arbeit hat Qualität

Wir beschäftigen qualifizierte pädagogische und hauswirtschaftliche Mitarbeiter/innen. Die Pädagogen/innen werden durch die spezifischen Kenntnisse der Pastor/innen und Gemeindemitarbeiter/innen und weitere Fachkräfte ergänzt.

Durch Fort- und Weiterbildungen setzen sich unsere Mitarbeiter/innen regelmäßig und kontinuierlich mit den neuesten fachlichen Entwicklungen und Erkenntnissen auseinander.

Zum Wohle der Familien arbeiten wir partnerschaftlich und vertrauensvoll im Team zusammen.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Trägerschaft

Träger der Kindertageseinrichtung ist der Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost. Die Kirchengemeinde ist Mitglied im Kirchengemeindeverband. Sie entsendet aus dem Kirchenvorstand eine/n Vertreter/in in die Verbandsvertretung. Die

Verbandsvertretung bestellt den Verbandsausschuss, der für die strategische Ausrichtung und die operative Führung zuständig ist. Die Geschäftsführung ist der Diakonie und Bildung im Kirchenkreis Hamburg-Ost übertragen.

2.2. Geschichte der Kita

Unsere Kindertagesstätte wurde 1969 von der Kirchengemeinde St. Severini als Kindergarten mit damals 20 Kindern gegründet, geöffnet von 8.00-12.00 Uhr. In den Sommerferien gab es eine Schließzeit von 6 Wochen am Stück. Der Kindergarten war in den Räumen des Gemeindezentrums Fünfhausen integriert. Im Laufe der Zeit veränderte sich die Nachfrage der Eltern nach anderen Betreuungsformen und aus dem Kindergarten wurde eine Kindertagesstätte. Die Anforderungen an die Pädagogik veränderte sich von „der Kindergarten gibt vor“ hin zu einem Bildungsverständnis, das es den Kindern eine Umgebung schafft, in der sie aktiv, sozial, beziehungsvoll und sinnlich die Aneignung von Welt erleben dürfen.

Seit Mai 2013 befindet sich die Kita in einem Neubau, in dem die Kinder diese Bedingungen vorfinden.

2.3. Leistungen, Öffnungszeit und personelle Ausstattung

Wir sind eine Kindertagesstätte mit religionspädagogischem Profil. Unsere Öffnungszeiten sind von 6.00 – 18.00 Uhr. Zurzeit schließen wir zwei Wochen in den Hamburger Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr. Für Studientage bleibt die Kita an zwei Tagen im Jahr geschlossen. Die Termine werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

Unsere 3 Gruppen sind Stammgruppen, in denen die Kinder Halt und Geborgenheit finden. Die 3 jährigen finden sich bei den Spürnasen, die 4 jährigen fühlen sich den Schlaufüchsen zu gehörig. Die Kinder, die an dem „Brückenjahr“ teilnehmen, nennen sich „Luchse“. „Brückenjahr“ umfasst das letzte Jahr in der Kita, bevor die Kinder in die erste Klasse eingeschult werden.

Unser Betreuungsangebot richtet sich an Familien mit 1 – 6 jährigen Kindern. Die Kinder werden in einer Krippengruppe und zwei Elementargruppen betreut. Die Eltern können wählen für die Krippe zwischen 20 und 30 Wochenstunden, sowie 6,8,10 oder 12 Stunden. Für die Elementarkinder gibt es die Möglichkeit zwischen 5 Std. mit Mittagessen, 6,8, 10 und 12 Stunden zu wählen.

Unsere Mitarbeiter/innen

6 Erzieherinnen, 1 Erzieher, 3 sozialpädagogische Assistentinnen sind für die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Eltern offen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen verfügen über eine religionspädagogische Grundausbildung. Unterstützt wird das Team von jungen Menschen, die ihr freiwilliges soziale Jahr bei uns absolvieren und einer Kitahelferin von den Elbe-Werkstätten. Sie bilden sich regelmäßig in aktuellen Themen fort. Die regelmäßigen Fortbildungen werden vom Träger gewünscht und unterstützt.

2.4. Lage und Einzugsbereich

Unsere Kita liegt in den Vier-und Marschlanden. Ein sehr ländliches Gebiet im Südosten Hamburgs, welches zum Naherholungsgebiet von Hamburg gehört. In früherer Zeit gab es noch viele Bauernhöfe und Gärtnereien. Hier wohnten oft mehrere Generationen unter einem Dach. In jüngerer Zeit sind verstärkt Familien durch Einzelhausbebauung zu uns gezogen. Ihnen fehlt oft die generationsübergreifende Betreuung ihrer Kinder. Aufgrund ihrer Situation ist es zu einer Steigerung der berufstätigen Eltern und der Wunsch nach einer verlässlichen, langfristigen und ganztägigen Betreuung der Kinder in einem vertrauten Umfeld gekommen. Unsere Familien kommen in einem Umkreis von 15 Kilometern zu uns. Die meisten aus dem Ortsteil Kirchwerder-Fünfhausen.

2.5. Räumliche Ausstattung.

Unsere Kita wurde im Mai 2013 als Neubau bezugsfertig. Die 65 Kinder können sich auf 450 qm ausprobieren. In der Krippe im Erdgeschoss orientieren sich die Räume an den Bewegungs- und Ruhebedürfnissen der Kinder. Möglichkeiten zum Klettern, toben, ruhen, sich verstecken, zum kreativen Tun durch sinnesanregende Materialien gibt es in vielfältigen Formen. Wir berücksichtigen die verschiedenen Entwicklungsphasen und passen die Raumgestaltung an. Die große Bewegungshalle mit den unterschiedlichsten Bewegungselementen fördert und unterstützt die Jungen und Mädchen in ihrer körperlichen Wahrnehmung.

Im Obergeschoss befinden sich die Räume für die Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Die Räume geben Raum zum Schlafen, Rollenspiel, Kreativ sein, ruhiges Spiel sowie die Möglichkeit, sich in einer kleinen Gruppe zurück zu ziehen. Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir die Räume weiter. Im Kinderrestaurant mit der vorhandenen Kinderküche können die Jungen und Mädchen kleine Mahlzeiten zu bereiten und ihr Frühstück, ihre Mittagessen und ihren Nachmittag-Snack einnehmen.

Unser 1500 qm großes Außengelände ist durch einen Zaun vom See abgegrenzt. Sandkisten, Spielhäuser, Vogelnestschaukel, Einzelschaukel, Wippen und eine Matschanlage spiegeln die Nähe zum Wasser wieder. Der alte Baumbestand lädt zum Klettern und Ausprobieren ein. Es lassen sich Slack-Leinen zwischen den Bäumen spannen. Die Büsche sind so gewachsen, dass sich die Kinder Höhlen zum Verstecken darin bauen können.

3. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde St. Severini Kirchwerder

Wir gehören zur Kirchengemeinde St. Severini Kirchwerder. Zur Gemeinde gehören 2 Kitas. Sie ist flächenmäßig die größte Gemeinde in Hamburg.

Pastor Lungfiel besucht alle zwei Wochen die Jungen und Mädchen in der Kita.

Die Leitung nimmt an den wöchentlich statt findenden Dienstbesprechungen der Gemeinde teil. Die Kita ist bei öffentlichen Veranstaltungen der Kirchengemeinde vertreten z.B. „Vierländer Kulturtag“.

4. Religionspädagogik

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte. Die Religionspädagogik ist für den Ausgangspunkt und die Grundlage für unsere Arbeit. Wir leben den lebendigen Glauben in unserer Kita. Wir begegnen den Kindern und den Eltern mit unserer christlichen Grundhaltung. Bei uns können die Familien Werte erleben und leben. Wir bewahren unsere Authentizität. In dem guten Gefühl, bei Gott aufgehoben zu sein, erleben die Kinder ein behütetes Umfeld. Die Religion findet sich in unserem Alltag in Gebeten, biblischen Geschichten, Familiengottesdiensten, und Liedern wieder. Wir staunen über Gottes Schöpfung und feiern die christlichen Feste im Jahresablauf.

5. Pädagogische Arbeit

5.2. Grundlagen und Ziele

Wir nehmen die Mädchen und Jungen in ihrer von Gott gewollten Einzigartigkeit an, so wie sie zu uns kommen. Wir begegnen ihnen wertschätzend und mit Respekt. Wir sind freundlich, sensibel und liebevoll in der Ansprache des Kindes. Wir hören ihnen aufmerksam zu und interessieren uns für ihre Gedanken. Wir arbeiten „offen“. Kinder sind wissbegierig, wollen ausprobieren und erforschen. Wir begleiten sie in ihrem eignen Entwicklungstempo und unterstützen sie dabei, ihren eigenen Weg zu finden und ihn zu gehen. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder.

Bildung

Leitsatz 1 Grundhaltung/christliches Menschenbild

Kinder sind aktiv und erobern ihre Welt neugierig und forschend. Ihr Lernen beruht auf ein unbedingtes Grundvertrauen in ihr verlässliches Umfeld. Sie machen sich ihr Bild von sich und ihrer Umwelt selber. Wir sind verlässlich und unterstützen ihre Entwicklung und nehmen sie als ganzheitliche Aufgabe wahr.

Mit unseren engagierten, gut ausgebildeten, mit Freude arbeitenden Fachkräften unterbreiten wir den Kindern Angebote und Anregungen, die alle Sinne der Kinder ansprechen. Ihre Kompetenzen werden gestärkt und erweitert.

Sie bekommen einen Ort, an dem sie sich geborgen fühlen. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, sich in ihrer individuellen Zeitschiene zu entwickeln. Wir ermutigen sie, vor schwierigen Aufgaben nicht zurück zu schrecken, ihre Grenzen und die Grenzen anderer zu berücksichtigen.

Leitsatz 2 Alltag gestalten

5.3. Inhalte und Praxis

Sprachbildung

Die Sprachentwicklung eines Kindes beginnt bereits vor der Geburt im Mutterleib durch Hören und Wahrnehmen von unterschiedlichen Geräuschen, Klangfarben und Sprachmelodien. Nach dem ersten Schrei unterscheidet es die Mimik und Gestik der ihn umgebenden Personen. Schon bald kann es sich durch Laute verständlich machen, wie es ihm geht. Freude und Unwohlsein sind von seiner Umwelt erkennbar. Es tritt in den Dialog mit seinen Bezugspersonen.

Uns ist bewusst, dass wir mit unserem Kommunikationsverhalten Vorbild für die gesamte der Sprachentwicklung der Kinder sind. Wir verständigen uns geduldig und einfühlsam mit den Kindern.

Wir führen Gespräche mit einzelnen Kindern, in kleinen und großen Gruppen. Gesprächsrunden, Kinderkonferenzen und tägliches Vorlesen bestimmen den Alltag in unserer Kita.

Geschichten erfinden, Gedichte erlernen, Namensspiele, Lieder singen unterstützen ihre sprachliche Entwicklung.

Wir wollen ihre Kompetenzen stärken um sich mit Anderen zu verständigen, ihrem Gegenüber aufmerksam zuzuhören und mit Fragen oder Kommentaren auf das Gehörte reagieren. Ganz besonders wichtig ist es uns, gemeinsam mit den Kindern ihre Sprachkompetenz so zu stärken, dass sie Konflikte konstruktiv und verbal austragen können. Sie sollen deutlich und in ganzen Sätzen sprechen.

Kulturelle Umgangssprache

Hier in den Vier- und Marschlanden wir in den Familien zum Teil noch Plattdeutsch gesprochen. Wir möchten allen unseren Kindern den Zugang zu dieser Mundart ermöglichen. Im Rahmen von „Canto Elementar“ werden plattdeutsche Lieder gesungen. Eine Seniorin aus diesem Kreis spricht ausschließlich Plattdeutsch mit den Kindern.

Zweitsprache

Für Kinder ab 3 Jahre bieten wir in Zusammenarbeit mit der Englischschule „Helen Dorn „Englisch als Zweitsprache an. In spielerischer Form mit singen, malen und basteln nähern sich die Kinder der englischen Sprache, die ihnen durch die muttersprachlichen Pädagogen vermittelt werden. Dieses ist ein Zusatzangebot, das von den Eltern gegen Bezahlung gebucht werden kann.

Raumgestaltung

Buchstaben begegnen den Kindern bereits beim Ankommen in der Garderobe. Namensschilder mit ihrem Namen in Druckbuchstaben und einem kleinen Foto zeigen ihm seinen Platz. Ihren Namen finden sie wieder am Geburtstagskalender und am Briefkasten, sowie an den Eigentumsfächern.

Im Kuschelraum befinden sich Regale und Kisten mit einer Auswahl an Büchern und CD'S zum Hören.

Türen, Schränke und Schubladen sind mit Druckbuchstaben beschriftet und mit Abbildungen versehen.

Kleine Tischgruppen (z.B. für die Mahlzeiten oder kreative Angebote) ermöglichen Gespräche in kleiner Runde

Leitsatz 6 Anregungsreiche Räume

Bewegung

„Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen“

(aus einer psychomotorischen Fortbildung)

Sich bewegend Kinder üben einen positiven Einfluss auf ihre Sinnesempfindungen aus. Sie nehmen ihre Umwelt durch Sehen, Hören, Tasten und Eigenwahrnehmung wie Berührung, Gleichgewicht und Koordination in sich auf. Bewegung ist immer ein Zusammenspiel von Körper, Seele und Intellekt. Durch Bewegung gelingt es den Kindern eine ausgewogene Balance zwischen Körper und Seele herzustellen.

Der natürliche Bewegungsdrang unserer Kinder ist hoch. Darum hat das draußen Spiel bei uns einen besonders hohen Stellenwert. Hier ist ein Spiel bei jeder Witterung möglich. Ein natürlich gewachsener Baumbestand lädt zum Klettern und Ausprobieren eigener Kräfte ein. Unser überdecktes Grundstück und die Büsche bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Raum zum Verstecken. Dreiräder, Laufräder, Roller, Liegeräder, Pedalos und „Slack-Lines“ ergänzen unser Angebot.

Die Kinder, die sich für das drinnen Spiel entscheiden, finden ausreichend Bewegungsangebote in unserer „kleinen Turnhalle“. Dicke Matten, Schaumstoffblöcke, Bewegungslandschaften, eine Kletterwand und zwei Sprossenwände fordern zu immer neuen Bewegungsabläufen auf.

Zudem besuchen wir einmal in der Woche die Dreifeldhalle der benachbarten Grundschule Fünfhausen-Warwisch. Unser Angebot hier basiert auf psychomotorische Bewegung. Unterschiedlich Schwierigkeitsgrade an den Geräten ermöglichen den Kindern ihre Freude an der Bewegung und sich körperlich auszu probieren und eigenen Grenzen zu erfahren und zu überwinden.

Laufen, rückwärtslaufen, springen, klettern, balancieren, hinken, hüpfen, krabbeln, kriechen all diese Bewegungsformen sind möglich.

Leitsatz 6 Anregungsreiche Räume

Körper und Gesundheit

Kinder nehmen ihren Körper sehr bewusst wahr. Ihre Sinne wie z. B. Hören, sehen, riechen, schmecken korrespondieren mit ihren taktilen Wahrnehmungen wie fühlen oder tasten. Mädchen und Jungen erleben sich in ihrer unterschiedlichen Einzigartigkeit.

So unterscheidet sich ihr Rollenspiel durchaus voneinander. Die Mädchen greifen gerne auf die Puppenecke mit Küchenutensilien zurück und der Griff in die Verkleidungskiste führt zu Kleidern, Taschen und Schmuck. Die Jungen schmücken sich gerne mit Polizei – oder Feuerwehruniform. Bauarbeiterhelme, Arbeitshandschuhe und Werkzeug gehören zu ihrem Spiel. Während sich Mädchen gerne als Schmetterlinge oder Elfen schminken, bevorzugen die Jungen eher Piraten oder Löwen.

Ausreichend Material im Rollenspielbereich steht den Kindern zur Verfügung.

Leitsatz 6 Anregungsreiche Räume

Leitsatz 4 Spiele anregen und erweitern

Körperpflege

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Körperpflege und beteiligen sie bei der Erarbeitung von Regeln. Z.B. Hände waschen vor dem Essen, Zähneputzen nach dem Essen. Zweimal im Jahr bekommen wir Besuch einer Mitarbeiterin vom Landesverband für Zahnpflege. Sie vermittelt den Kindern den richtigen Umgang mit der Zahnbürste und der Zahncreme. Einmal im Jahr fahren die Kinder zum Zahnarzt nach Bergedorf. Hier lernen die Kinder die Innenräume einer Praxis kennen.

Besonders sensibel begleiten wir die Kinder in ihrer individuellen Sauberkeitsentwicklung. Wir begegnen den Kindern geduldig und respektvoll und wahren ihre Intimsphäre. Jedes Kind hat ein Recht auf sein eigenes Tempo. Als besonders motivierend erleben die Jungen und Mädchen die extra auf ihre Größe abgestimmten Toiletten. Während dieser sensiblen Phase sind wir immer in einem ganz engen Dialog mit den Eltern.

Unsere Waschräume sind entsprechend gestaltet. So enthalten sie hohe Trennwände, die einen geschützten Raum ergeben. Die Waschbecken sind der Körpergröße der Kinder angemessen. Unterschiedliche Wasserhähne Erlauben den Jungen und Mädchen, verschieden Techniken kennen zu lernen. Flüssig Seife und Papierhandtücher sind für die Kinder leicht zugänglich. Ebenso die Höhe der Toiletten. Der Wickeltisch ist für die Kinder über eine Treppe eigenständig zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Dusche mit Schwallduschkopf. Der große Spiegel im Duschbereich macht das Duschen zu einem besonderen Erlebnis.

Ernährung

Eine ausgewogene und frische Ernährung gibt den Jungen und Mädchen die nötige Energie, die sie für einen guten Tag benötigen.

Frühstück

Frühstücken passiert als sogenanntes „offenes Frühstück“ in der Zeit von 8.00 Uhr – 8:45 Uhr. Das offene Frühstück in unserem Kinderrestaurant bietet den Jungen und Mädchen viele Vorteile. Sie können selbst entscheiden, wann, mit wem und wie viel sie essen möchten. Sie bekommen ein Empfinden für ihr Körpergefühl „Hunger“. Sie dürfen ihr Spiel zu Ende bringen und haben ausreichend Zeit, ihre Mahlzeiten einzunehmen. An kleinen Tischgruppen in unserem Kinderrestaurant sitzen die Kinder in ihrer Gemeinschaft und kommunizieren mit einander.

Das offene Frühstück wird von einer Erzieherin begleitet. Sie leistet Hilfestellungen und achtet darauf, was und wie viel die Kinder zu sich nehmen. Wir achten darauf, dass jedes Kind etwas isst und trinkt.

Wasser oder Fruchtschorle stehen den Kindern den ganzen Tag über an den „Trinkoasen“ in jedem Raum zur Verfügung.

Mittagsessen

Mittagszeit ist von 11.30 Uhr – 12.15 Uhr und von 12.30 Uhr -13.15 Uhr

Die Kinder essen in zwei gemeinsamen Tischzeiten. Ansprechend sind die Tische eingedeckt. Sie füllen sich ihr Essen selber aus den Schüsseln auf die Teller. Sie erlernen den Umgang mit Messer und Gabel.

Unser Mittagessen bekommen wir tiefgekühlt vorgegart von „Apetito!

„Apetito“ verarbeitet das Gemüse max. 4 Stunden nach der Ernte vom Feld. Die schonende Zubereitung garantiert einen hohen Gehalt an Vitaminen und Mineralstoffen. Die Produkte sind aus biologischem Anbau. Wir können aus einem reichhaltigen Sortiment an Vollwertprodukten auswählen. Alle Produkte sind ohne Geschmacksverstärker und Farbstoffe hergestellt.

Unsere geschulten Küchenfachkräfte achten auf einen abwechslungsreichen Speiseplan. Es gibt wöchentlich Fisch, Mageres Fleisch und vegetarische Gerichte. Zum Nachtisch reichen wir einmal in der Woche etwas Süßes wie z. B. Eis. Sie bereiten täglich mehrfach frische Rohkostteller zu, die allen Kindern zugänglich sind.

Über die Speiseabfolge informiert ein Speiseplan im Eingangsbereich. Hier finden die Eltern auch besondere Hinweise zu aktuellen Situationen wie z.B. Fisch aus Japan, Salmonellen oder EHEC-Bakterien.

Zwei Mitarbeiterinnen begleiten die Kinder während der Mahlzeit. Um den Kindern ein Vorbild zu sein, und an der Gemeinschaft teil zu haben, nehmen die Mitarbeiterinnen einen „pädagogischen Haps“ zu sich. Wir ermuntern die Kinder zum probieren. Hierfür werden kleine Probierteller gereicht. Kein Kind wird zum Essen genötigt. Nachtisch gibt es trotzdem. Gerne geben die begleitenden Mitarbeiterinnen Rückmeldung zum Essverhalten der Kinder, wenn die Eltern dieses Wünschen. Anhand von Protokollen ist für jedes Kind ersichtlich, was es gegessen hat und wie viel.

Um 14.45 Uhr nehmen die Kinder noch eine „Schmause-Pause“ ein. In einer ruhigen Atmosphäre mit Vorlesen oder Musik hören kommen sie noch einmal zur Ruhe. Hier bieten wir ihnen Getränke und Rohkost an. Aus hier gibt es gelegentlich ein Stück Kuchen oder einen warmen Kakao.

Besonderheiten in der Ernährung

Kulturelle Hintergründe in der Ernährung beachten wir. Für Kinder mit Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten bieten wir in Ansprache mit den Eltern eine gesonderte Ernährung an.

Kreativität und Gestaltung

Kinder „begreifen“ ihre Umwelt, in dem sie Dinge in die Hand nehmen. Sie befühlen Oberflächen, sie formen und verformen Materialien. Sie verarbeiten Gelebtes in vielfältiger Form.

Bildnerisches Gestalten lässt Kindern Raum und Zeit für ihre Fantasie. Ihr Denken und Handeln/Tun miteinander zu verbinden bereitet ihnen den Weg, die Welt zu verstehen.

Unsere Angebote zur bildnerischen Gestaltung geschehen im Rahmen unserer Projekte z.B. die kleine Raupe Nimmersatt, von der Raupe zum Schmetterling, Hundertwasser, Erntedankfest und vieles mehr.

Leitsatz 5 Planung/Gestaltung von Projekten

In unserem Kreativraum finden sie vielfältige Gestaltungsmaterialien. Diese Materialien sind ihnen frei und jederzeit zugänglich sind.

Im Malbereich finden sich Wachsmalstifte, Bunt – und Filzstifte, verschieden Papiersorten, Krepppapier, Pappe, Wellpappe, Mandelas, Kreide und auch Straßenmalkreide für den Außeneinsatz. Scheren, Klebestifte, Kleister und Tesafilm sind ebenfalls zugänglich.

Außerdem stehen ihnen Filz, Holzperlen, Federn, Pfeiffenputzer, Glitzerpulver, Schleifen, Bänder, Knetgummi, Kugelknete, Hammerperlen und diverse andere Naturmaterialien zur Verfügung.

Der Baubereich mit unterschiedlich großen Bausteinen aus Holz oder Weichkunststoff ausgestattet. Großflächiges Bauen und Konstruieren ist auf der freien Fläche auf der Hochebene möglich. Hier entwickeln sich über Tage Bauprojekte, die nicht wieder weg geräumt werden müssen, sondern stehen bleiben können.

Leitsatz 6 Anregungsreiche Räume

Musik

„Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren, dem Herzschlag der Mutter, und mit einem Musikinstrument, der Stimme“ (Howard Gardner)

„Das Singen ist die eigentliche Muttersprache des Menschen: denn sie ist die natürlichste und einfachste Weise, in der wir ungeteilt da sind und uns ganz mitteilen können, mit all unseren Erfahrungen, Empfindungen und Hoffnungen“ (Lord Yehudi Menuhin)

Selbstvergessen summen oder singen Kinder leise vor sich, wenn sie still in ihrem Spiel vertieft sind. Singen, und musizieren entspannt, macht fröhlich und glücklich. Oft setzen Kinder ihre Körperinstrumentarien wie Hände und Füße zum klatschen, stampfen und klopfen ein. Stolz sind sie, wenn es ihnen gelingt, die Lippen zu spitzen und ihrem Mund einen Pfeifton zu entlocken.

Gerne greifen sie zu unseren Klangelementen: Klangschale, Klangstab, Glöckchen, Triangel, Rührtrommel, Donnerrohr, oder Windspiel.

Rituale werden mit Klangelementen eingeleitet. Zum Einräumen ertönt das Donnerrohr. Die Klangschale ruft zum Mittagessen. Die Kinder wünschen sich Ruhe? Das Windspiel fordert ganz sanft dazu auf.

Das tägliche Singen gehört zum Kitaalltag. Singen begleitet uns auf Ausflügen, auf unseren Wegen von der Turnhalle oder zum Einkaufen. Immer wieder gesungene Lieder im Tageslauf wechseln sich mit im Zusammenhang stehenden Projekten ab. Jahreslauf und das Kirchenjahr geben den Anreiz, immer neue Lieder mit den Kindern zu erarbeiten.

Gerne bringen Kinder von zuhause Cassetten oder CD`s, um gemeinsam mit den anderen Kindern und Erzieherinnen dem Lied erst zu lauschen, dann zu singen und dazu zu tanzen.

Forschendes Lernen

Mathematische Grunderfahrungen und mathematisches Forschen

Im freien Spiel können Beobachtungen gemacht werden, wie Kinder fasziniert mit unterschiedlichsten Gegenständen ordnen, sortieren, und messen. Farben, Formen, Klein und Groß, Leicht und Schwer, Viel und Wenig. Sie haben Freude und Spaß an immer neuen Mustern.

Im Kitaalltag machen die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Zahlen, Mengen und Gewichten. So werden Stuhlkreise gestellt, es werden 20 Stühle benötigt. 1 Stuhl ist schwer, 2 Stühle sind schwerer. Zum Mittagessen gehören 6 Teller, 6 Gabeln, 6 Messer auf den Tisch. Beim Geburtstag werden 5 Kerzen entzündet und 5 Kerzen wieder ausgeblasen. Es werden Geschichten erzählt, Spiele mit Zahlen gespielt oder Lieder gesungen, in denen Zahlen eine Rolle spielen.

Der Geburtstagskalender zeigt ihr Geburtsdatum und das Geburtsjahr. Der Jahreskalender die Tage, Wochen und Monate.

In unserer Mathe-Werkstatt ist ein reichhaltiges Angebot den Kindern zugänglich. diverse Spiele zum Thema Zahlen und Mengen. Geometrische Figuren wie Kreise, Quadrate, Dreiecke, Rechtecke und Trapeze und eine Waage.

Eine Zahlenreihe von 1-10 und der entsprechenden Punktezahl motivieren zum Zählen und stellen einen Bezug von der Menge zum Bild der Zahl her.

Es gibt Würfel, Zahlenpuzzle und Sortierbretter mit unterschiedlichen Materialien wie z.B. Muggelsteine, Murmeln, Bohnen etc.

Unsere Forscherwerkstatt drinnen beinhaltet Messbecher unterschiedlicher Größe, Lupen, Lupenbecher, Pipetten und Reagenzgläser Sanduhren und ein Terrarium für Regenwürmer.

Diese Materialien sind den Kindern frei zugänglich.

Sie experimentieren mit Wasser, Farben oder z.B. mit Zucker, wie er sich im Wasser auflöst.

Es gibt Gegenstände, die schwimmen im Wasser, andere gehen unter. Gemeinsam mit der Erzieherin nach den Antworten forschen und dabei auf Sachbücher oder das Internet zu Rate ziehen.

Den Kindern stehen Raum und Zeit zur Verfügung.

Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Besonders in unserem Außenbereich machen unsere Kinder zahlreiche naturwissenschaftliche Grunderfahrungen. Im Rahmen eines Baumprojektes wurde auf unserem Grundstück ein kleiner Apfelbaum gepflanzt. Er trägt jetzt Früchte.

Leitsatz 5 Planung/Gestaltung von Projekten

Auf dem See sind zahlreiche Wasservögel zu bestaunen. Sie namentlich zu benennen und ihr Verhalten in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten, fasziniert immer wieder. Besonders der Haubentaucher ist spannend: Wo taucht er wieder auf? Das Schwanenpaar mit seinen 7 Küken schwimmt vorbei und die Kinder beobachten die Entwicklung der Schwanenküken.

Mit Schaufeln werden Rinnen und Dämme gebuddelt und konstruiert. Sollte der Regen nicht genug Wasser zum Füllen der Kanäle liefern, helfen die Kinder mit Wassereimern nach.

Löcher buddeln fördert zu Tage, das es unterschiedliche Sand- oder Erdschichten gibt. Erst kommt der Sand, dann Erde und zum Schluss der Lehm.

Die Kinder erkennen, dass feuchter Sand viel schwerer ist, der trockene Sand rutscht aber viel schneller wieder in das Loch zurück.

Kleintiere wie z.B. Regenwürmer, Spinnen, Ameisen und Marienkäfer fordern zum genaueren erforschen aus. Mit der Lupe kann man sehen, dass ein Regenwurm Ringe hat, mit denen er sich fortbewegt. Wie viele Beine und Punkte hat ein Marienkäfer? Erstaunlich, wie stark Ameisen sind.

Leitsatz 2 Alltag gestalten

Im Umgang mit der Natur draußen und den Experimenten drinnen wird die Schöpfung zu einem lebendigen Lebensraum. Die Wertschätzung und deren Bewahrung gilt es, den Kindern nahe zu bringen und sie für die Zusammenhänge zu sensibilisieren.

Soziale und kulturelle Umwelt

„Zwei Dinge sollen Kindern von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“

(J.W. von Goethe)

Soziale Beziehungen sind Basis und Voraussetzung für eine gesunde und stabile Entwicklung der Kinder. Zu Beginn ihres Lebens sind die Eltern die Bezugspersonen für ihre Kinder. Durch diese Sicherheit gelingt es den Kindern dann, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen auf zu bauen.

Eltern und Erzieher begleiten das Kind in seiner Entwicklung und nehmen seine Bedürfnisse wahr. Nahrung, Trost, Ermunterung, Zärtlichkeit und Zugewandtheit ermöglichen dem Kind eine Entwicklung für ein gesundes Selbstvertrauen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Die Familien unserer Kinder leben überwiegend in Einzelhausbebauung in unserem ländlich geprägten Umfeld. Oft sind sie aus dem Innenstadtbereich zu uns gezogen. In 98 % der Familien sind beide Eltern berufstätig.

In unserer Kita finden die Familien zusammen. Über die Kinder kommt es auch außerhalb der Kitazeiten zu Kontakten der Familien untereinander. Besonders erfreulich ist es, dass auch

Alleinerziehende in diese soziale Gemeinschaft mit eingebunden werden. Hierzu tragen unsere Feste wie z.B. das Sommerfest, das Laternenfest, die Familiengottesdienste oder das traditionelle Erntedankfest mit dem großen Festumzug durch die Gemeinde bei.

Uns ist es wichtig, die Kinder dabei zu begleiten ihre Ich-Kompetenzen zu entwickeln. Dazu gehört ihre Fähigkeit eigene Bedürfnisse, Wünsche und Interessen annehmen und zu angemessen zum Ausdruck zu bringen, aber auch die Wünsche und Bedürfnisse andere wahr zunehmen und zu berücksichtigen. Wir unterstützen sie in der Bewältigung ihrer Konflikte und suchen mit ihnen und den Kindern in ihrer Gemeinschaft nach Lösungen.

Zur räumlichen Ausgestaltung gehören neben den schon im Raumkonzept erwähnten Werkstatt- und Rollenspielbereichen Eigentumsfächer für die „Schätze“ der Kinder und Regale mit den Portfolios.

Die Kinder erfahren ihre dörfliche Umwelt durch Spaziergänge am nahe gelegenen Radweg. Sie kaufen im Supermarkt für ihre Projekte ein. Sie besuchen die Grundschule Fünfhausen-Warwisch und die Turnhalle.

Die örtliche freiwillige Feuerwehr Fünfhausen-Warwisch führt jährlich eine Brandschutzübung mit unseren Kindern durch. Hier erlernen sie den Umgang mit Feuer und das richtige Verhalten im Brandfall. Sie kennen die Rufnummer der Feuerwehr und kennen ihren eigenen vollständigen Namen, ihr Alter, ihre Rufnummer und die Adresse.

Mit dem Bus fahren die Kinder in unsere 10 km entfernt liegende Kirche St. Severini Kirchwerder.

Auch mit dem Bus fahren die Kinder in ihren Stadtteil Bergedorf. Hier besichtigen sie das Bergedorfer Schloss. Statten dem Zahnarzt einen Besuch ab oder besuchen die öffentliche Bücherhalle, um sich Sachbücher für ihre Projekte aus zu leihen. In jüngster Zeit nutzen sie hierfür auch den Bücherbus, der einmal wöchentlich in unmittelbarer Nähe zur Kita halt macht.

Vor-Vorschularbeit

Vor-Vorschularbeit deshalb, weil viele unserer Kinder die Kita mit 5 Jahren verlassen um in die Vorschule der Grundschule Fünfhausen-Warwisch zu wechseln.

Unsere Grundlage ist es, die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess zu begleiten. Es entwickelt seine Kompetenzen und stärkt sie.

Dem Kind soll bewusst sein, dass es viele Fähigkeiten erworben hat. Es hat genügend Selbstvertrauen, den neuen, zu begegnen. Es kennt seine Fähigkeiten.

Es hat gelernt, dass es Regeln und Umgangsformen in der Gemeinschaft gibt und es kann diese umsetzen.

Es hat gelernt, sich selber auch mal zurück zu nehmen. Es kann zu hören und andere ausreden lassen.

Es kann Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen und akzeptieren.

Es verfügt über einen ausreichenden Wortschatz und kann gut artikulieren.

Es hat gelernt, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Sache zu beschäftigen.

Es hat gelernt, bei Schwierigkeiten stand zuhalten und nach Lösungen zu suchen.

Es verfügt über ausreichende Fachkompetenzen im sozialen Miteinander, im motorischen sowie im kognitiven Bereich.

Es kennt die Buchstaben im Alphabet und kann seinen Namen schreiben.

Es kennt die Zahlen von 1-10 und kann unterschiedliche Mengen, Größe und Gewichte benennen.

Es kennt seine Adresse mit Straße und Hausnummer.

Im Kreativbereich kennt es sich mit Farben und Formen aus. Es beherrscht Techniken wie schneiden, kleben, hat unterschiedlichen Materialien kennen gelernt. Es hat Erfahrungen im Umgang mit Werkzeugen, wie Hammer, Handbohrer, Nägel, aber auch mit Schaufeln, Harken und Besen.

Es kann singen, kennt viele Lieder. Auch in Plattdeutsch z.B. „Moin, moin, leebe Lüüd“. Es hat erste Erfahrungen mit Musikinstrumenten gemacht.

Es erkennt Naturerscheinungen. Kennt die Wochentage, Monate und Jahresfeste mit religiösem Hintergrund wie z.B. Ostern und Weihnachten. Es kennt den Wechsel der Jahreszeiten und den Bezug zur Sonne dazu.

Es hat Wissen über Pflanzen, Bäume und Tiere erlangt.

Wir unterstützen das Erlangen dieser Kompetenzen durch Angebote und Projekten, die ihren Wünschen und Neigungen entsprechen. Wir geben ihnen Raum und Zeit zur Entwicklung.

Aus dem Spiel und Tun der Kinder entstehen durch gezielte Beobachtungen der Erzieherin Themen. Über diese Themen tauschen wir uns mit den Kindern und entwickeln gemeinsame Projekte (z.B. graben von Wasserrinnen und bauen von Staudämmen und Schleusen.

Brückenjahrkinder: „Garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse-Wir machen mit“

In Hamburg haben die Eltern die Wahl, ob sie Ihre Kinder in die Vorschule geben oder sie das letzte Jahr vor der Einschulung in die 1. Klasse in der Kita lassen. Immer öfter entscheiden sich die Eltern für einen Verbleib ihrer Kinder in der Kita. In diesem Jahr erleben die Kinder einen Statuswechsel. Sie sind schon groß und schlau wie ein „Luchs“. Daher rührt der Name für unsere Brückenjahrkinder. Wir arbeiten in dieser Zeit eng mit den Schulen zusammen. Es gibt gemeinsame Aktionen mit den Vorschülern aus der Schule und den Erstklässlern. Den Mädchen und Jungen soll bewusst gemacht, was sie schon alles können. Ihre Kompetenzen werden durch Projekte gefördert:

Kognitive Kompetenzen:

Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, auditives (Anlaute hören) und visuelles Kurzzeitgedächtnis, Neugierde und Lerninteresse, folgerichtiges Denken, Entwickeln von Strategien. Sie sollten Fähigkeiten über unterschiedliche Bereiche ausdrücken können, z.B. über Musik oder kreative Materialien wie Farben, Textilien oder Naturmaterialien. Mathematische Grundkenntnisse wie Messen, vergleichen, Ordnen, Sortieren, Mengen und Zeitgefühl gehört auch dazu. Simultane Mengenerfassung, Teilmengen erfassen, Orientierungen auf dem Blatt/oben/unten/links/rechts.

Motorische/physische Kompetenzen

Hierzu gehört die Übernahme von Verantwortung für die eigene Gesundheit, Einschätzung von Gefahren(Schulweg). Sie sollten spüren wenn sie körperlich angespannt sind und wie sie aktiv körperlich verändern können. Sie können eigeninitiativ handeln und zeigen Ausdauer.

Emotionale Kompetenzen

Ein positives Selbstwertgefühl und Zuversicht in die eigene Lernmöglichkeit, Belastbarkeit, Standhalten bei Herausforderungen, Kompromissbereitschaft, Verantwortung übernehmen zu können und sich selbst auch mal zu rück nehmen.

Soziale Kompetenzen:

Anderen Mensch zu hören, sich in die Gruppe einfügen und sich angesprochen fühlen. Gemeinsames lernen, Regeln verstehen und umsetzen. Konstruktive Konfliktlösungsverhaltensweisen, Individualitäten anerkennen und akzeptieren.

Sprachkompetenzen

Zuhören und das Gehörte verstehen und umsetzen. Sprechen und Gespräche in unterschiedlichen Gruppengrößen, Erlebtes zusammenhängend und schlüssig in ganzen Sätzen erzählen. Eine verständliche Artikulation und einen ausreichenden Wortschatz, um eigene Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken zu können.

Gemeinsam mit den Kindern dokumentieren wir diese Projekte mit Fotos und Erzählungen der Kinder. Wir lassen sie in Portfolios einfließen. So steht diese Dokumentation Kindern und Eltern frei zur Verfügung.

Leitsatz 5 Planung und Gestaltung von Projekten

Leitsatz 8 Übergang Kita-Grundschule

6. Partizipation und soziales Miteinander

Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinungen und Wünsche deutlich zu benennen. Besonders in der Gruppe ist es von Bedeutung, für sich selbst verantwortungsbewusst zu handeln, durchaus Kritik zu üben, aber auch Kritik anzunehmen.

Wir unterstützen die Kinder in ihren Bemühungen, Kontakte und Beziehungen so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt ist. Gerade bei Konflikten suchen wir gemeinsam mit ihnen nach Lösungen und unterstützen sie dabei. Wir möchten die Kinder dazu anregen, für die persönlichen Bedürfnisse Anderer offen zu sein, Beziehungen zu knüpfen, aber auch Grenzen zu setzen oder anzuerkennen.

Bei uns finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt. Das Kind erlebt hier, wie es seine Meinung äußern kann. Es kann seine Gefühle benennen. Seine Ideen und Vorschläge vortragen. Es erlebt sich als einen Teil von getroffenen Entscheidungen.

Es wurden mit den Kindern Rituale z.B. Beginn des Einräumens durch betätigen des Donnerrohrs erarbeitet. Für den Spielplatz gibt es Regeln, an denen sich die Großen orientieren. Sie dürfen alleine raus. Diese Regeln wurden in Bildern mit den Kindern gemeinsam dokumentiert.

Im Spiel ergeben sich immer wieder Situationen zur Raumgestaltung. Der Rollenspielbereich und der Baubereich werden häufig durch die Kinder umgestaltet. Die Erzieherin unterstützt die Kinder bei der Umsetzung ihrer Tragen und es gilt die Wünsche und Ideen der Anderen mit zu berücksichtigen.

„Meine Meinung zählt und ist wichtig“, „Ich werde gehört und ernst genommen“. Unsere Mädchen und Jungen sollen diese Gewissheit bekommen. Hintergrund ist, dass so gestärkte Kinder sich gut behaupten können, wenn sie einem grenzverletzenden Verhalten ihnen gegenüber Dritter ausgesetzt sind. Wir beginnen damit ein Beschwerdeverfahren für Kinder zu installieren, bei dem für alle sichtbar wird, worüber sie sich ärgern und was sie geändert haben wollen.

Leitsatz 3 Soziales Miteinander/Partizipation

7. Kinderschutz

„Alle Kinder haben das Recht darauf, gegen alle Formen der Gewalt von psychischer oder physischer Gewalt geschützt zu werden.“

(Art. 19 der UN-Kinderrechtskonvention.)

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht, zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen mit zu bestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, missbrauch und Ausbeutung
7. Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, um ihre eigenen Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Diese UN-Kinderrechte sind die Rechte der Kinder in unsere Kita. Alle Kinder sehen wir als von Gott gewollt, unabhängig von ihrer Herkunft, Überzeugung und Eigenart und sind uns willkommen. Gesundes Essen, ausreichend Platz zum Spielen, Schlafen, kreativ tätig sein und sagen was sie denken. Hier bei uns haben sie ausreichend Raum dazu.

Unsere Aufgabe für den Kinderschutz liegt als Grundlage gemäß den Ausführungsbestimmungen der Länder und Kreise zu SGB VIII, § 8a, Handlungskonzept vor.

Nachfolgend unser Kinderschutzkonzept

Kinder und Eltern sind uns anvertraut. Wir begegnen ihnen respektvoll und wertschätzend. Wir nehmen die Familien in ihrer Einzigartigkeit an und begleiten sie in ihren Lebenssituationen. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

Eine besondere Rolle spielt hier der Kinderschutz, der die Rechte der uns anvertrauten Mädchen und Jungen stärkt. Wir fördern sie in ihrer Entwicklung. Grundlage hierfür ist das Konzept zur Sicherung des Kindeswohls vom Kirchengemeindeverband im Kirchenkreis Hamburg-Ost.

Seit vielen Jahren beschäftigen wir uns im Team damit, wie wir den Kindern Unterstützung in ihrer Entwicklung zu einem selbstbestimmten Leben bieten können. Sie dürfen ihre kindliche Sexualität erleben. Uns ist es wichtig, dass sie benennen können und dürfen was ihnen angenehm oder unangenehm ist. Sie haben ein Recht auf ihr Tun und Handeln.

Um ein umfassendes Kinderschutz – und sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln, ist es für uns unabdingbar, sowohl die Jungen und Mädchen als auch die Eltern mit ein zu binden.

Ziel dieses Schutzkonzeptes muss es sein, das Kindern, Eltern und Mitarbeitende sich einem Machtgefälle zwischen Kindern und Erwachsenen bewusst sind. Im Rahmen unseres Bildungs- und Schutzauftrages stärken wir die Mädchen und Jungen so, dass sie deutlich ihre eigenen Grenzen zu ihrem Wohlergehen auf zeigen können.

Bildung Leitsatz 1 Grundhaltung/christliches Menschenbild

Leitsatz 3 Soziales Miteinander/Partizipation

Leitsatz 7 Beobachten/Dokumentieren

Familie Leitsatz 1: Grundhaltung/Auftreten/Atmosphäre

Leitsatz 3: Gespräche führen

Wir führen unvoreingenommen und kompetent Gespräche mit den Eltern und schaffen dafür angemessene Rahmenbedingungen.

Leitsatz 6: Beratung und Unterstützung

8. Gestaltung von Übergängen

8.1. Eingewöhnung

Wir heißen in einem Begrüßungsbrief Kinder und Eltern herzlich willkommen in unserer Kita.

Eine individuelle und feinfühlig ganz auf das Kind und die Eltern abgestimmte Eingewöhnung ist die Grundvoraussetzung für eine unbeschwerte, fröhliche und lehrreiche Kindergartenzeit.

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. In einem Kennlerngespräch vermitteln wir den Eltern unsere Ziele. Wir tauschen uns mit den Eltern über die Befindlichkeiten, Vorlieben und Abneigungen des Kindes aus. Wir besprechen mit den Eltern und den Kindern individuelle Begrüßungs- und Abschiedsrituale.

Zu Beginn begleiten die Eltern ihre Kinder in den ersten Stunden. Nach kurzer Zeit verlassen die Eltern Kita. Mit dem Kind wird besprochen, wann die Mutter wieder zurück sein wird. Die Erzieherin und das Kind begleiten Mutter/Vater zur Tür. Das Kind „Schubst“ die Mutter/Vater zur Tür heraus. Anschließend begleitet die Erzieherin das Kind noch zum Fenster oder zum Zaun, um zum Abschied zu winken. Während dieser Zeit beobachten die Erzieherinnen Befindlichkeit des Kindes. Das Kind bestimmt den Zeitpunkt, wann es die Kita wieder verlassen möchte. Gegebenenfalls informieren wir die Mutter. So stellen wir eine sichere und vertrauensvolle Bindung zwischen Erzieherin, Kind und Mutter her.

In der Abholsituation lassen wir Mutter/Vater und Kind genügend Zeit und Raum sich wieder aufeinander einzustellen. Wir verabschieden uns freundlich von jedem Kind mit der Frage: „Kommst Du morgen wieder“ und von den Eltern und wünschen einen schönen Tag.

Krippe/Elte-Eingewöhnung

Leitsatz 1 Eingewöhnung

Wir gestalten den Eingewöhnungsprozess mit Eltern und Kindern individuell und feinfühlig und geben jedem Kind Aufmerksamkeit, Zeit und Raum für sein Grundbedürfnis nach sicherer Bindung.

Leitsatz 2. Bringen und Abholen

Wir geben jedem Kind beim Bringen und Abholen unsere Aufmerksamkeit und gestalten durch unser Einfühlungsvermögen gemeinsam mit den Eltern einen vertrauensvollen alltäglichen Übergang.

8.2. Groß werden in der Kita

Das freie Spiel ist trägt im Wesentlichen zu dem selbstbestimmten Aneignen von Bildungsprozessen eines jeden Kindes bei. Die Kinder entwickeln Spielideen durch das umfangreiche Material. Sie entdecken im Spiel mit Anderen immer neue Möglichkeiten und entwickeln sie weiter. Sie werden immer selbständiger, entdecken, erforschen und gestalten sich ihren Kitaalltag. Im täglichen Miteinander mit den anderen Kindern und Erzieherinnen bauen sie ihre sozialen Kontakte und somit ihre sozialen Kompetenzen immer weiter aus.

Bildung

Leitsatz 4 Spiele anregen und erweitern.

Wir unterstützen das Spiel als wesentlichen Teil der Bildungsprozesse der Kinder und bestärken sie darin, bereits erlebtes zu spielen und spielerisch Neues zu entdecken und kennen zu lernen

Leitsatz 5 . Planung/Gestalten von Projekten

Wir erkennen die Interessen und Themen der Kinder, greifen diese auf und entwickeln daraus gemeinsam Projekte, in denen vielfältige Techniken, Handlungsmuster und Kulturen erfahren und erprobt werden können.

8.3. Übergang Kita in die Vorschule/Grundschule

Der Übergang von der Kita in die Vorschule/Grundschule ist für die Kinder ein Ereignis, auf das sie mit Freude und Spannung hinfiebern. Wir nehmen diese Freude auf und planen den Übergang mit den Kindern und der Schule gemeinsam.

Bereits mit dem wöchentlichen Besuch der Turnhalle machen die Kinder erste Erfahrungen mit den Räumen und dem Gelände der Schule.

Wir nehmen Kontakt zur Schule und zu den betreuenden Lehrern auf. Die abgehenden Kinder besuchen in einer „Schnupperstunde“ ihre zukünftige Lehrerin und den Klassenraum, in dem sie dann zu Schulbeginn ihren neuen Schulalltag erleben werden.

Im Rahmen des Sommerfestes werden die Kinder mit einem Ritual („Prima-Lied“ und Namenskäppi) verabschiedet.

Ganz besonders festlich gestaltet sich der Familiengottesdienst für die Kinder und Eltern durch Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Zu beiden Veranstaltungen werden jeweils die Lehrer eingeladen.

Leitsatz 5 Planung und Gestaltung von Projekten

Leitsatz 8 Übergang Kita-Grundschule gestalten

Wir gestalten mit und für die Kinder einen motivierten Übergang in die Grundschule.

9. Beobachten und Dokumentation

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder schriftlich. Außerdem nutzen wir die Fotodokumentation zum Reflektieren des Bildungsweges. Diese individuellen Entwicklungsdokumentationen sind den Eltern und Kindern zugänglich. Uns stehen zwei Modelle zur Verfügung

9.1. Beobachtungsbögen

Grenzsteine der Entwicklung

Grenzsteine der Entwicklung als Grundlage eines Frühwarnsystems für Risikolagen in Kindertageseinrichtungen von Infans. Dieses Verfahren wurde von Hans-Joachim Laewen entwickelt.

Dieses Modell umfasst Entwicklungsstadien der Kinder von 3 Monaten bis 6 Jahre.

Es berücksichtigt die Grenzsteine der Körpermotorik, der Hand-Fingermotorik. Des Spracherwerbs, der kognitiven Entwicklung, der sozialen und emotionalen Kompetenz.

Die Fragen werden mit ja oder nein beantwortet. Sollten zu einem Entwicklungsstand des Kindes mehre Fragen mit nein oder auffällig beantwortet werden, wird nach einem vertrauensvollen Gespräch mit den Eltern nach Möglichkeiten und Lösungen gesucht.

Bildungs-und Lerngeschichten

„Schatzkiste der Entwicklung“

Beobachtungen von Kindern können wertvolle Hinweise auf den Entwicklungsstand des Kindes geben. Sie ermöglichen weitere Unterstützung im Bildungsprozess des Kindes.

Die Bildungs-und Lerngeschichten sind eine Entwicklungsdokumentation der besonderen Art.

Durch die genaue Beobachtung erkennen wir das Anliegen des Kindes, seine Themen und Interessen. Sie sagt etwas über die Lernstrategien des Kindes aus.

Sie trifft eine Aussage über das Können, Wissen und seine Kompetenzen aus.

Das Grundelement der Bildungs-und Lerngeschichten sind die 5 Lerndispositionen:

1. Interessiert sein
2. Engagiert sein
3. Standhalten bei Schwierigkeiten und Herausforderungen.
4. Sich ausdrücken und Mitteilen
5. Verantwortung und an der Lerngemeinschaft teilnehmen.

Die Beobachtungsgeschichten werden zusammen mit Fotos in Portfolios zusammen getragen. So entsteht ein Entwicklungstagebuch für das Kind.

Leitsatz 7 Beobachten/Dokumentieren

Wir be(ob)achten, dokumentieren und reflektieren die Bildungswege jedes Kindes und lassen Erkenntnisse über ihre Entwicklung wieder in unser Handeln einfließen.

10. Zusammenarbeit mit Familien

Wir halten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern für unabdingbar, damit aus den Kindern fröhliche und selbstbewusste Menschen werden.

Wir begegnen den Eltern wertschätzend und sehen sie als die Experten für ihre Kinder. Sie sind für uns die Partner in der Begleitung ihrer Kinder.

Familie Leitsatz 1 Grundhaltung/Auftreten/Atmosphäre

Wir begegnen den Familien wertschätzend und verlässlich und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Familien willkommen fühlen.

Auf den Schautafeln im Flur, die nach den Bildungsbereichen der Hamburger Bildungsempfehlungen angeordnet sind, informieren wir die Eltern über unsere laufenden Projekte. Ein „Was war gewesen-Ordner“ erlaubt einen Rückblick. Zu Beginn eines neuen Projekts werden die Eltern in einem Elternbrief über den Inhalt, die kreativen Angebote, Ausflüge und Ziele informiert.

Leitsatz 2 Transparenz und Handeln

Wir machen die verbindliche Umsetzung unserer Konzeption und unsere pädagogische Arbeit transparent und informieren die Familien regelmäßig über geplante und strukturelle Veränderungen.

10.1. Gesprächs - und Beratungskultur

Wir stehen dem Gesprächsbedarf der Eltern offen und positiv gegenüber. Wir freuen uns auf die Gespräche und hören ihnen gut zu.

Den Eltern stehen zum Einen die Tür-und Angelgespräche für den kurzen Austausch zur Verfügung. Gerne verabreden wir einen Termin mit den Eltern bei ausführlichem Gesprächsbedarf. Wir richten uns nach dem Zeitfenster der Eltern.

Jährlich bieten wir den Eltern Elternsprechtage an, an denen wir ihren Fragen offen gegenüber stehen. Nach Absprache sind jederzeit Entwicklungsgespräche möglich.

Fester Bestandteil der immer wieder kehrenden Elterngespräche sind die „4,5 jährigen Gespräche. Sie sind behördlich vorgeschrieben und finden vor den Schuluntersuchungen statt.

Wir bereiten uns auf die Gespräche gut vor und schaffen eine vertrauliche Atmosphäre für den Gesprächsrahmen.

Leitsatz 6 Beratung und Unterstützung

Familien erhalten von uns kompetente und partnerschaftliche Unterstützung, die sich an den vielfältigen Lebenssituationen orientiert.

10.2. Erziehung als gemeinsame Aufgabe

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit den Familien. Wir freuen uns über ihr Anregungen und Ideen. Wir nehmen sie gerne auf und verständigen uns im Team, wie wir diese umsetzen können. Wir geben den Eltern zeitnah Rückmeldung.

Ihre Kritik ist uns Ansporn, noch genauer auf die Bedürfnisse und Wünsche der Familien ein zugehen. Wir sind darüber im ständigen Austausch mit ihnen und suchen das persönliche Gespräch.

Um eine genaue Kundenorientierung zu ermöglichen, führen wir einmal im Jahr eine anonyme Elternbefragung zur Qualitätserfassung durch. Die Fragebögen ermitteln die Zufriedenheit der Eltern mit dem äußeren Eindruck des Hauses, der Außenanlagen, der pädagogischen Arbeit, die Kompetenzen der Mitarbeiter, die Verpflegung der Kinder und sie können ihre Wünsche nach Veränderungen äußern. Die Fragebögen werden in dem Team und mit den Elternvertretern ausgewertet. Die Eltern bekommen eine Rückmeldung über das Ergebnis. Viele Veränderungen haben sich daraus ergeben. So z.B. unsere Öffnungszeiten, die Schließzeiten im Sommer und die Umzäunung des Spielplatzes.

Auch wenn wir jederzeit offen für Gespräche mit den Eltern sind, haben die Eltern täglich die Möglichkeit ihre Wünsche, Anmerkungen und Kritikpunkte schriftlich zu formulieren. Es steht eine „Meinungsbox“ zur Verfügung unter der Überschrift „Eure Meinung ist uns wichtig“. Zudem gibt es ein schriftliches Beschwerdeverfahren, welches von den Eltern genutzt werden kann. Bei Beschwerden ermuntern wir sie dazu.

Familie: Leitsatz 4 Partnerschaftliche Mitwirkung

Wir begrüßen das Engagement der Familien und fördern die partnerschaftliche Zusammenarbeit unter Einbeziehung ihrer Kompetenzen und individuellen Möglichkeiten.

Leitsatz 5 Kundenbedürfnisse ermitteln/Konstruktiver Umgang mit Beschwerden.

Wir nehmen die Bedürfnisse der Familien durch Beobachtung, Befragung und Austausch wahr und gehen konstruktiv mit Beschwerden um.

10.3. Zusammenarbeit mit Evangelischen Familienzentren

Die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Familienzentrum der ev. Kindertagesstätte St.Pankratius zu Ochsenwerder ist in der Entwicklung. Die dort angebotenen Projekte werden in unserer Kita beworben und unseren Eltern durch Aushang zugänglich gemacht.

10.4. Elternmitarbeit/Elternangebote

Die aktive Elternmitarbeit ist eine tragende Säule in unserer Zusammenarbeit mit den Familien.

Bereits auf dem ersten gemeinsamen großen Elternabend zu Beginn des Kitajahres ermutigen wir die Eltern, sich aktiv mit uns auf den Weg zu machen. Sie können sich in den Elternrat wählen lassen. Dieses Gremium trifft sich regelmäßig alle 8 Wochen und berät über die anfallenden Projekte. Die Elternvertreter/innen nehmen die Fragen und Anregungen aus der Elternschaft auf und tragen sie an das Leitungsteam. Gleichsam wird dieses Gremium von dem Leitungsteam über alle aktuellen Neuerungen informiert.

Bei konzeptionellen Veränderungen werden die Eltern aktiv beteiligt und mit eingebunden. So z.B. in unserem Prozess zur „Offenen Arbeit“ hin. Dieser Prozess nahm ein Jahr in Anspruch. Wie wurden von Christel v. Dieken begleitet. Ein Vater und eine Mutter waren mit dabei. So konnten die Fragen, Anregungen und Ängste der Eltern gleich mit einfließen.

Wir ermitteln immer wieder die Fragen und Wünsche der Eltern. So können wir ihnen Themenelternabende anbieten, die aus ihrem Interessensbereichen kommen. „Erste Hilfe am Kind“ oder die 12 Stunden umfassende Fortbildung für Eltern „Starke Eltern, starke Kinder“.

Ein Eltern-Café ist von Seiten der Elternvertreter geplant.

11. Zusammenarbeit der Mitarbeitenden

11.1. Zusammenarbeit

Die Mitarbeiterinnen sind das „Herz“ unserer Kita. Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von Vertrauen und Wertschätzung und gegenseitige Achtung. Die Talente, Neigungen und die Lebenserfahrungen der Mitarbeiterinnen fließen in unser Miteinander ein. Wir gehen offen und ehrlich miteinander um. Konstruktiv, sachlich vorgetragene Kritik macht unsere Arbeit lebendig und fruchtbar.

Alle 14 Tage trifft sich das gesamte Team zu einer Dienstbesprechung. Die Dienstbesprechungen starten in den jeweiligen Kleinteams. Hier beraten und reflektieren sie sich. Es werden Pläne und Zeitschienen für die anstehenden Projekte festgelegt. Im Anschluss trifft das ganze Team zusammen, um über alle Belange zu beraten, die die Kita betreffen.

11.2..Besprechungskultur

Leitung

Die Leiterinnen treffen sich monatlich in der Geschäftsstelle Diakonie und Bildung zur Dienstbesprechung. Die Teilnahme ist verbindlich. Hier werden alle aktuellen Neuigkeiten aus Haushalt, Verwaltung, Diakonisches Werk oder Senat besprochen. Hier geht es auch um die Unterstützung bei konzeptionellen Veränderungen.

Die Leitungen bringen sich in themenorientierten Qualitätszirkeln mit ein. So z.B. der Arbeitskreis im Diakonischen Werk „Offene Ganztagschule“.

Mitarbeiterinnen

Alle 14 Tage trifft sich das gesamte Team zu einer Dienstbesprechung. Die Dienstbesprechungen starten in den jeweiligen Kleinteams. Hier beraten und reflektieren sie sich. Es werden Pläne und Zeitschienen für die anstehenden Projekte festgelegt. Im Anschluss trifft das ganze Team zusammen, um über alle Belange zu beraten, die die Kita betreffen.

Um die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu verbessern, arbeiten wir nach dem „Ique-Modell“. Dieses Modell zur „Integrierten Qualität – und Personalentwicklung“ wurde von unserem Verband eingeführt. Die Kitas sind verpflichtet, damit zu arbeiten. Zurzeit befinden wir uns im Qualifizierungsprozess zum Evangelischen Gütesiegel.

Bildung

Leitsatz 1 Grundhaltung/christliches Menschenbild

Wir verstehen jedes Kind als ein sich selbst bildendes Geschöpf Gottes und sind ihm ein verlässlicher Partner.

Leitsatz 2 Alltag gestalten

Wir greifen Anlässe auf und schaffen Bedingungen, das vorhandene Interesse und Engagement der Kinder zu unterstützen und durch vielfältige Impulse anzuregen.

Leitsatz 3 Soziales Miteinander/Partizipation

Wir nehmen die Gemeinschaftserfahrungen der Kinder wahr, ermutigen sie in ihrer Autonomie und sozialen Kompetenzen und regen das soziale Miteinander an.

Leitsatz 4 Spiele anregen und erweitern

Wir unterstützen das Spiel als wesentlichen Teil des Bildungsprozesses und bestärken sie darin, bereits Erlebtes zu spielen und spielerisch Neues zu entdecken.

Leitsatz 5 Planung/Gestaltung von Projekten

Wir erkennen die Interessen und Themen der Kinder, greifen diese auf und entwickeln daraus gemeinsam Projekte, in denen vielfältige Techniken, Handlungsmuster und Kulturen erfahren und erprobt werden können.

Leitsatz 6 Anregungsreiche Räume

Wir entwickeln mit und für die Kinder Ideen zur Gestaltung der Räume und des Außengeländes, so dass sich Kinder wohlfühlen und ihre Entwicklungs- und Bildungsprozesse optimal gefördert werden.

Leitsatz 7 Beobachten/Dokumentieren

Wir be(ob)achten, dokumentieren und reflektieren die Bildungswege jedes Kindes und lassen Erkenntnisse über ihre Entwicklung wieder in unser Handeln einfließen.

Familie

Leitsatz 1 Grundhaltung/Auftreten/Atmosphäre

Wir begegnen Familien wertschätzend und verlässlich und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Familien willkommen fühlen.

Ind. 3 Wir verabreden, wie wir die Vereinbarungen konkret umsetzen werden.

Ind. 4 Wir werten die Umsetzungsschritte regelmäßig aus.

Ind.5 Wir befragen die Eltern zu den Aspekten dieses Leitsatzes

Ind. 6 Wir werten die Befragungen aus und lassen sie wieder in unser Handeln einfließen.

11.3. Fort – Weiterbildung

Es wird von unserem Träger, der evangelische Kirchengemeindeverband im Kirchenkreis Hamburg-Ost ausdrücklich erwünscht und unterstützt, dass alle Mitarbeiterinnen sich regelmäßig fortbilden. Hierfür liegt ein umfangreiches Angebot vor. Diese Fortbildungsangebote stehen allen Mitarbeitern zur Verfügung.

Der Verband sieht eine religionspädagogische Grundausbildung für alle Mitarbeiterinnen als verbindlich an.

Die Teams nutzen die Möglichkeit, an zwei Tagen sich durch interne Studientage fort zu bilden. Die Kita ist dann geschlossen. Die Eltern werden darüber zeitig informiert.

11.4. Praktikanten

Unsere Kita ist auch Ausbildungsort für Auszubildende. Wir begleiten Berufsfindungspraktikantinnen in ihren dreiwöchigen Praktikum- Wir bilden Praktikantinnen praktisch zur sozialpädagogischen Assistentin aus. Ebenso Praktikantinnen, die den Erzieherinnenberuf ergreifen. Es kommen auch Praktikantinnen aus berufsvorbereitenden Maßnahmen zu uns.

Die Praktikantinnen haben eine feste Anleiterin, die sich während der gesamten Ausbildungszeit um alle anfallenden Aufgaben wie Anleitung, Beobachtung und Beurteilung kümmert. Wir arbeiten mit

den ausbildenden Fachschulen zusammen. Die Fachlehrer besuchen die Praktikantinnen regelmäßig und die anleitende Erzieherin nimmt an Besprechungen in der Schule teil.

Unsere Praktikantinnen haben lernenden Status und zählen nicht zu den Mitarbeiterinnen laut Personalschlüssel.

12. Qualitätssicherung

Für die Sicherung unserer Qualität greifen wir auf unterschiedliche Instrumente zurück.

12.1. Beta Rahmenhandbuch

Das Bundesrahmenhandbuch gilt als Grundlage zur Sicherung oder Überprüfung unserer Qualität. Es ist ein Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen für Kinder.

Ziel ist es für alle Kitas, die dem Verband angeschlossen sind, das Evangelische Gütesiegel BETA zu erlangen.

Im Juni 2016 erfolgte die erfolgreiche Zertifizierung zum ev. Gütesiegel. Seither befinden wir uns im Prozess der Rezertifizierung, deren Abschluss im Juni 2019 erfolgen.

12.2 Integrierte Qualität – und Personalentwicklung IQUE

Mit diesem System überprüfen und analysieren und entwickeln wir unsere Arbeit.

Das IQUE-System umfasst drei Schlüsselsituationen:

Leitsätze und Indikatoren zu „ Bildung ,Betreuung und Erziehung bei Kindern U 3“

Leitsätze und Indikatoren zu „Bildungsprozessen in der Kita“

Leitsätze und Indikatoren zur „Zusammenarbeit Kita-Familie“

Die Leitsätze und Indikatoren wurden mit Fachkräften, Trägern und Elternvertreter gemeinsam erarbeitet.

Es wird ein Ziel formuliert (Leitsatz/Indikatoren). Nun folgen die fachliche Bestandsaufnahme und die fachliche Auseinandersetzung im Team. Danach kommen die Qualitätsvereinbarung und die Reflexion der Umsetzung. Nach einem festgelegten Zeitraum erfolgt das Controlling/Evaluation.

Alle diese Abläufe werden schriftlich dokumentiert. So lässt sich über Monate und Jahre hinweg eine Entwicklung erkennen.

Qualitätsmanagementhandbuch

Grundlage unserer Qualitätsentwicklung-und Sicherung ist das Qualitätsmanagementhandbuch, welches sich in folgenden Aufgabenbereichen unterteilt:

- Management und Qualität
- Personal
- Bildung
- Übergänge/Familie/Vernetzung
- Sicherung des Kindeswohl
- Sicherheit und Gesundheit
- Hauswirtschaft

12.3. Fachliche Beratung

Wir arbeiten mit unseren Regionalleiter/innen in der Diakonie und Bildung zusammen. Wir erfahren hier eine beratende, fachlich kompetente Unterstützung, auf die wir jederzeit zurück greifen können.

12.4. Qualitätszirkel und Arbeitskreise

Leitungen sowie pädagogische Mitarbeiterinnen engagieren sich in Qualitätszirkel wie z.B. dem Krippenzirkel oder dem Elementarzirkel. Hier kommt es zu einem fachlichen Austausch mit anderen Kolleginnen aus anderen Kitas. Die Zirkel werden von den Fachberaterinnen geleitet und fachlich unterstützt.

13 Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

Wir kooperieren mit der Grundschule Fünfhausen-Warwisch, der Grundschule Ochsenwerder, dem ortsässigen Sportverein SCVM und Mobelan. Mobelan vereint alle Kitas, Schulen und Jugendhilfeträger hier in den Vier-und Marschlanden. Dazu gehören die evangelischen Kitas, die Kitas der „Elbkinder“, private Kitaträger, das Jugendzentrum (JUZ), das Haus Warwisch (es bietet Segelfreizeiten an) und die Schulen.

Wir treffen uns alle 8 Wochen an unterschiedlichen Standorten. Ziel ist es für die Kinder und Jugendlichen und deren Familien Freizeitangebote und Beratungsangebote zu koordinieren. Hieraus ist eine sehr enge Zusammenarbeit der GBS-Standorte Fünfhausen, Ochsenwerder, Zollenspieker, Kirchwerder, Curslack-Neuengamme und Altengamme entstanden. Besonders hervor heben möchte ich den gemeinsamen Weltkindertag im letzten Jahr mit allen Kindern und Erziehern aus dem gesamten Landgebiet.

Wir verfügen über gute Kontakte zu Kaufleuten und den Feuerwehren vor Ort.

Wir arbeiten mit dem Jugendamt Bergedorf, dem Amt für Kindertagesbetreuung und dem Amt für soziale Dienste in Bergedorf zusammen.

Zudem greifen wir bei Bedarf auf die Kompetenz von „Zornrot“ zurück, wenn wir Beratungsbedarf bei der Vermutung von sexuellen Übergriffen haben.

In der Regionalgruppe Bergedorf treffen sich 4x jährlich die ev. Kitas aus Bergedorf und den Vier-und Marschlanden.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeit entsteht durch unsere Erkundungsspaziergänge durch Fünfhausen. Die Krippenkinder in ihren „Mäusebussen“ erregen freudige Aufmerksamkeit.

Die Elementarkinder werden beim Einkaufen für ihre Projekte wahr genommen oder auf dem Weg zu ihren Ausflugszielen.

Unsere Flyer liegen in den Einzelhandelsgeschäften aus.

Bei besonderen Anlässen und Projekten greifen wir gerne auf die „Bergedorfer Zeitung“ zurück. Dies geschieht im Moment im Zusammenhang mit unserem Neubau. Über besondere Projekte wie unsere Theaterprojekte mit der Theaterpädagogin Annette Meißner-Jarasch oder über unser Zirkusprojekt berichtet die Zeitung gerne.

Jährlich nehmen wir an der Sonderaktion der „Bergedorfer Zeitung“ „Unsere ABC-Schützen“ teil.

Die traditionelle Teilnahme am jährlich statt findenden Erntedankumzug gehört in unseren Jahresablauf. Genauso unser Laternenfest. Die Laternenumzugsstrecke ist von den Anwohnern liebevoll mit Laternen und Lichterketten geschmückt.

Zu unseren Familiengottesdiensten laden wir über den Gemeindebrief alle Interessierten ein. Im Gemeindebrief der Kirchengemeinde St. Severini erscheinen regelmäßig kleine Berichte aus unserer Kita.

15. Ausblick und Zukunftsvision

Wir sind eine zukunftsorientierte Kita, deren Mittelpunkt die uns anvertrauten Kinder und ihre Familien sind.

Mit großem Engagement und Hochmotiviert werden wir uns den Herausforderungen der nächsten Jahre stellen.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost was kommen mag, Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“

Krippenkonzeption

(Entwurf von Maren und Ute, März/April 2015)

1 Pädagogische Arbeit

1.1 Grundlagen und Ziele

Wir sehen das Bindungsdreieck als Grundlage unseres Handelns. Eine gute Bindung an die Bezugspersonen ist Voraussetzung dafür, dass sich ein Kind „auf den Weg machen kann“. Eltern sind und bleiben die Experten für ihre Kinder. Diese Aussage treffen wir schon auf unserem Kennlernerternabend. Eine gute, beiderseitige vertrauensvolle Absprache ist Voraussetzung für eine gelingende Eingewöhnung. Wir sind uns bewusst, dass Eltern uns ihren größten Schatz anvertrauen. Unsere Aussage ist: „Eure Schätze liegen uns am Herzen.“

Wir haben uns über die Bedeutung von Bindungen und Eingewöhnung fortgebildet, außerdem waren wir an der Entwicklung der Leitfäden zu IQUE Kinder unter 3 Jahren beteiligt und im Qualitätszirkel „Krippe“ tauschen wir uns regelmäßig mit anderen Kollegen aus.

1.2 Inhalte und Praxis

1.2.1. Eingewöhnung

Eine einfühlsame auf das Kind eingehende Eingewöhnung ist die Voraussetzung für eine sichere Bindung der Kinder an uns. Unsere Bindungen an die Kinder sind verlässlich und sicher. Für die Eltern sind wir ebenso einfühlsame und verlässliche Bezugspersonen und Ansprechpartner. Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist für uns Grundlage für die Eingewöhnung, über das wir auch schriftlich informieren. In einem Kennlerngespräch stellen wir es den Eltern vor und erklären, was wir in den einzelnen Schritten erreichen wollen. Wir tauschen uns aus über Vorlieben und Abneigungen des Kindes, sowie über alles was wir oder die Eltern wissen sollten. Evtl. vorhandene Ängste oder Bedenken der Eltern nehmen wir ernst, weil wir uns darin hineinversetzen können.

Bei unserer Urlaubsplanung beachten wir Eingewöhnungsphasen und sichern so ab, dass die Kinder sich eine Bezugsperson aussuchen können. Jedes Kind hat so die Möglichkeit, seinen Übergang in die Krippe mit einer ihm sympathische/m Erzieher/in zu erleben. Wir sehen und spüren die Signale des Kindes und stimmen unser Handeln zusammen mit den Eltern darauf ab.

1.2.2 Übergänge

Bring- und Abholsituationen besprechen wir mit den Eltern. Wir geben den Eltern das Gefühl, mit einem guten Gewissen gehen zu können. Wir legen Wert auf vertraute und verlässliche Übergänge für das Kind. Bei Unklarheiten stehen wir jederzeit für Rückfragen zur Verfügung. Braucht das Kind ein Kuscheltier oder „Schnuffeltuch“, das ihm Sicherheit gibt, ist dieses selbstverständlich gerne willkommen. Wir bereiten unseren Gruppenraum so vor, dass die Kinder schnell eine Spielsituation für sich finden.

Jeden Morgen beim Ankommen tauschen wir uns nach der Begrüßung kurz über die Befindlichkeiten aus. Zusammen mit den Eltern haben wir individuelle Abschiedsrituale entwickelt um den Abschied für beide leichter zu machen, sowohl die Eltern als auch jedes Kind werden begrüßt und mindestens eine Kollegin ist in diesem Moment da bis das Kind sicher angekommen ist und seine Spielsituation gefunden hat. Wichtigster Bestandteil der Verabschiedung ist meist das Winken am Fenster oder auch schon mal das „Raus schubsen“. Wir haben ein Gespür für die Situation des Kindes und der Eltern, wir sind verlässlich da.

Beim Abholen geben wir den Eltern Zeit, das Kind in seiner aktuellen Situation zu erleben und so angemessen begrüßen zu können. Wir geben wir ein Feedback, wie der Tag für das Kind war, was es erlebt hat, was ihm passiert ist. Fast schon Standard ist unsere Frage. „Kommst du morgen wieder?“ Worauf wir ein „Ja“ und einen „Abklatscher“ bekommen.

Die Kinder werden auf die Kollegen des Frühdienstes (6.00 – 8.00 Uhr), bzw. Spätdienstes (16.00 – 18.00 Uhr) vorbereitet. Informationen der Eltern, bzw. das Tagesfeedback werden weitergegeben. Nach Möglichkeit führen wir unser „Mäusetagebuch“ mit kleinen Beschreibungen und Fotos der Aktionen des Tages, das Eltern und Kindern gleichermaßen zur Verfügung steht.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich für Aktivität oder Ruhe entscheiden können. Wir nehmen wahr, wenn die Kinder müde werden und schaffen ihnen eine Rückzugsmöglichkeit. Auch unseren Tagesablauf gestalten wir so, dass immer wieder auch mal ruhige Phasen vorkommen, z. B. das gemeinsame Frühstück gegen 8:30 Uhr, Stuhlkreise mit Fingerspielen und Liedern, Buchbetrachtungen und kreative Aktionen in Kleingruppen.

Unsere „älteren“, etwa 2,5 jährigen suchen in der Regel von sich aus die Räume der Elementargruppen auf. Wir beobachten und unterstützen sie dabei. Die Kollegen in diesen Gruppen begrüßen die Kinder und freuen sich auf neugierige Fragen, halten andere Materialien und Herausforderungen bereit. Wenn wir das Gefühl haben, ein Kind ist reif für den Wechsel, tauschen wir uns darüber mit den Eltern aus. Wir informieren über andere Regeln, Tagesabläufe und Ansprechpartner und legen in etwa den Ablauf (das Kind legt das Tempo) fest.

1.2.3 Austausch mit dem Kind

Wir sind immer wieder überrascht, mit welchen nonverbalen und verbalen Ausdrucksmöglichkeiten die Kinder miteinander und mit uns kommunizieren. Wir haben Freude daran, mit ihnen zu kommunizieren, ermutigen sie in ihrem Bestreben, sich uns mitzuteilen und können uns manchmal selbst nicht erklären, warum wir sie „verstehen“. So hat jedes Kind ein Recht auf sein eigenes Tempo.

Wir haben Fortbildungen zur Sprachentwicklung besucht und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir verbalisieren das Tun der Kinder und stellen Fragen dazu. Insbesondere in Konfliktsituationen versuchen wir die Situation zu erklären und reflektieren unser Handeln.

Unsere Bücher, Lieder, Fingerspiele und Spielmaterialien wählen wir so aus, dass sie nah an den Themen der Kinder sind und so zu Sprachanlässen anregen. Wir unterstützen die Kinder dabei, die Namen der anderen Kinder zu nennen, Lieder auszuwählen, durch Wiederholung und Rhythmik Texte zu lernen. Dabei erkennen wir die Unterschiedlichkeit von Jungen und Mädchen an und legen sie nicht auf Geschlechterrollen fest.

1.2.4 Spielen und Entdecken

Unser Bild vom Kind ist das eines sich selbständig auf den Weg machenden, sich selbst bildenden Wesens, das dazu Herausforderung und Begleitung braucht. Wir gestalten unsere Räumlichkeiten, unseren Außenspielbereich und unseren Tagesablauf so, dass es immer wieder neue Möglichkeiten gibt, mit allen Sinnen etwas zu entdecken, auszuprobieren, zu überprüfen zum gemeinsamen Erleben und auch um Spuren zu hinterlassen.

Die Kinder wollen und sollen Materialerfahrungen machen. Unterschiedliche Holzbausteine, Stoffe, Papier, Wolle, Sand usw. stehen frei zugänglich zur Verfügung. Mit Betreuung auch Rasierschaum, Ton, Kleister, „Matschepampe“ aus Kartoffelstärke sowie ein Kastanien- oder Bohnenbad. Im Atelierbereich wird auf großen Bögen an der Wand mit unterschiedlichen Farben, Pinseln und Händen gearbeitet.

Wir bieten immer wieder Bewegungsmöglichkeiten. Mit unterschiedlichen Matten und Ebenen schaffen wir Bewegungslandschaften und fordern die Kinder heraus. Beliebt sind die Wackelmatte oder die Discoecke mit großen Spiegeln.

Im Rollenspielbereich verwenden wir „echte“ Dinge. Töpfe, Küchenutensilien, Taschen, Hüte, Helme, Westen, Schutzbrillen und Arbeitshandschuhe laden ein, gemeinsam Erlebtes nachzuspielen.

Wir sind am liebsten draußen! Mit den Kindern entdecken wir unsere Umgebung und das gerne mit dem „Mäusebus“. Der Marschbahndamm mit seinen Wiesen, Feldern, Gräben, Tieren, Pflanzen und verschiedenen Fahrzeugen ist ein beliebtes Ziel. Hier gibt es viel Bekanntes aber auch immer wieder Neues zu entdecken.

Im „Mäusetagebuch“, mit den Fotos auf dem Wechselbilderrahmen und mit den festgehaltenen Kommentaren der Kinder machen wir das Erlebte den Eltern transparent. Wir beobachten die Kinder in ihrem Tun und unterstützen sie darin. Dabei achten wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder, insbesondere im Hinblick auf ihr Alter und ihr Geschlecht. Jedem Kind die Möglichkeit geboten mit anderen das eigene Lernen zu gestalten.

1.2.5 Essen und Trinken

Wir bieten ein „offenes“ Frühstück, d. h. es stehen jederzeit frei zugänglich klein geschnittenes Obst oder Gemüse, Knäckebrot oder Reiswaffeln zur Verfügung. Gegen 9.00 Uhr gestalten wir im lockeren Rahmen (gerne auch als Picknick) einen kleinen gemeinsamen Imbiss wo wir zusätzlich Joghurt oder geschmiertes Brot o. ä. anbieten. Dies ist zugleich eine Trinkpause. Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. (Wasser oder Apfelschorle).

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Deshalb gibt es zum Mittag Vollwertkost, die von einer Firma angeliefert und von uns fertig gegart wird. Frische regionale Bioprodukte von Obst und Gemüse ergänzen das Angebot. Diäten, bzw. Allergien der Kinder werden berücksichtigt(vgl. Elementarbereich) Ein Speiseplan hängt aus und wir kommunizieren das Essverhalten der Kinder an die Eltern.

Unsere „Mäuse“ lieben das Mittagessen. Auf Hockern sitzen wir alle am Tisch. Mit Liedern, Fingerspielen und unserem Gebet beginnen wir gemeinsam. Die Kinder füllen sich selbständig auf und essen was, wie und wie viel sie wollen. Unsere Küchenmitarbeiterinnen Frau Schrader und Frau Wolter haben Freude daran zu sehen, wie begeistert die Kinder alles ausprobieren und sind somit hochmotiviert, Beliebt, aber auch immer wieder neues auf den Tisch zu bringen. Wir ermutigen durch unser Essverhalten und bieten Hilfe und Unterstützung. Die Kinder nehmen selbst wahr, wann sie satt sind und helfen beim Abräumen des Geschirrs. Wir verzichten bewusst auf den Einsatz von Plastikgeschirr.

1.2.6 Ruhe finden und schlafen

Wir achten auf das Ruhe- bzw. Schlafbedürfnis der Kinder und bieten Schlaf- bzw. Ruhemöglichkeit zu jeder Zeit.

Für die meisten Kinder bedeutet es nach dem Mittagessen: „Ab ins Bett!“ Dieser Spruch hat sich ritualisiert. Freudig wird er gerufen und dabei in Unterwäsche in den Schlafraum gehüpft. Jedes Kind findet seine Schlafstelle, seine Decke, sein Kuscheltier oder was es sonst so braucht vor und wird liebevoll zugedeckt. Eine Erzieherin singt die Einschlaflieder, hält die Hände, streichelt Kopf oder Rücken bis alle Kinder schlafen.

Wir besprechen mit den Eltern die Schlafbedürfnisse des Kindes und richten so einen individuellen Schlafplatz ein. Es ist uns wichtig die Einschlafgewohnheiten der einzelnen Kinder von den Eltern zu erfahren und weitestgehend zu berücksichtigen. Die kleineren Kinder schlafen liebend gerne in unseren „Hundekörben“ weil diese gleichzeitig Schutz und freien Zugang bieten. Die größeren Kinder liegen auf den Matten nebeneinander und finden es schön, z. B. Hand in Hand oder von Angesicht zu Angesicht einzuschlafen.

Im Gruppenraum nebenan wird der Schlaf überwacht. Die Erzieherinnen nutzen die Schlafenszeit zur eigenen Pause und zur Dokumentation, bzw. Vor- oder Nachbereitung von Angeboten.

1.2.7 Körperbewusstsein/Sauberkeitsentwicklung

Wir ermutigen und unterstützen die Kinder ihren Körper, als Junge und als Mädchen kennen und lieben zu lernen. Wir begleiten sie respektvoll und anerkennend in dem Prozess, in die Verantwortung für ihren eigenen Körper hinein zu wachsen und ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln. Dieser sensible Bereich der Körperlichkeit setzt persönliche Fähigkeiten und Fachwissen voraus. Wir überprüfen im Team unsere Kompetenzen und eignen uns diese bei Bedarf, über regelmäßigen Austausch und/oder Fortbildung an. Wir wollen Kinder kompetent, gelassen, geduldig und achtsam in diesem Bereich begleiten.

Die Sanitärräume sind so ausgestattet, dass neben vielen Möglichkeiten des Planschens, Spielens und der alltäglichen Tätigkeiten die Intimsphäre der Kinder berücksichtigt wird.

Der Windelwechsel auf dem Wickeltisch ist für uns eine Gelegenheit zur feinfühligem Kommunikation. Hier stehen verschiedene Bürsten und Massagebälle zum Massieren oder Kitzeln bereit. Körperteile werden benannt. Über verschiedene Kleidungsstücke wird sich ausgetauscht. Der Wickeltisch ist so groß, dass 2 Kinder auf ihm zum Wickeln Platz finden. Wenn der andere es erlaubt, dann darf beim Wickeln auch zu gesehen werden.

Sauberkeitsentwicklung wird sensibel und dem Tempo des Kindes folgend mit den Eltern gestaltet. Der Impuls „sauber zu werden“ geht unserem Verständnis nach immer vom Kind aus und wir begleiten diesen Prozess, ausschließlich positiv, ermutigend und wertschätzend. Wir nehmen uns Zeit, die Eltern – auf Wunsch- über die Bedeutung eines positiven Körperbewusstseins zu informieren.

2 Religionspädagogische Arbeit

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte. Die Religionspädagogik ist für uns Ausgangspunkt und Grundlage für unsere Arbeit. Wir leben den lebendigen Glauben in unserer Kita. Wir begegnen den Kindern und den Eltern mit unserer christlichen Grundhaltung. Gerade die kleinen Menschen, die sich noch in der Ich-Findungsphase befinden, finden hier Rückhalt und Unterstützung. Erst dann gelingt es ihnen, sich in die Befindlichkeiten der anderen Mitmenschen hinein zu versetzen. Bei uns können die Familien Werte erleben und leben. Wir bewahren uns unsere Authentizität. Wir begegnen den Kindern und Eltern offen und zugewandt. In dem guten Gefühl, bei Gott aufgehoben

zu sein, erleben die Kinder ein behütetes Umfeld. Die Religion findet sich in unserem Alltag in Gebeten, biblischen Geschichten, Familiengottesdiensten und Liedern wieder. Wir staunen über Gottes Schöpfung und feiern die christlichen Feste im Jahresablauf.

3 Raumgestaltung

Bei der Raumgestaltung haben wir die Themen der Kinder berücksichtigt. Der zentrale Mittelpunkt sind unsere Klappische. Hier versammeln wir uns, singen, beten, nehmen unsere Mahlzeiten ein und erleben unser gemeinsames Miteinander.

3.1 Bewegungsmöglichkeiten

Raum für Bewegung finden die Kinder in unserer Spiegelecke, wo gehüpft und getanzt wird. Unterschiedliche Matten laden zum Springen ein oder werden als Schrägebenen umfunktioniert. Unsere Hochebene bietet Gelegenheit zum Rutschen, Kuseln und Verstecken. Unsere Raumteiler sind so gewählt, dass sie einerseits den Raum gliedern, und zum anderen aber auch von den Kindern überschaubar sind. Gerade die Krabbelkinder können sich hier hoch ziehen und daran den ganzen Raum „begehen“

3.2 Kreativbereich

Die Kinder lieben das Miniatelier. Hier können die Kinder im Stehen großflächig malen. Ausreichend Material steht ihnen zur Verfügung: Ton in großen Mengen lädt zum Formen und Bearbeiten ein. Stoffe und Wolle bieten Herausforderungen zur Materialerfahrung.

3.2 Bauen und Konstruieren

Zum Thema Bauen und Konstruieren nutzen die Kinder bei uns naturbelassene Holzbausteine, kleine Baumscheiben und Äste sowie die Hocker.

Rollenspielbereich

In unserem Rollenspielbereich werden in erster Linie Familiensituationen nach gespielt. „Echtes“ Spielmaterial (Kochtöpfe, Schüsseln, Holzlöffel, echtes Telefon u.v.m.) haben einen hohen Aufforderungscharakter.

Ruhen und Schlafen

Zum Ruhen und Schlafen schaffen wir Raum. Wir nehmen das Ruhebedürfnis der Kinder wahr und geben ihnen Rückzugsmöglichkeit. Unser Sofa lädt zu einer ruhigen Buchbetrachtung mit Büchern aus unserer Bücherkiste und zum Beobachten des Geschehens ein.

4 Beobachtung und Dokumentation

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder schriftlich. Außerdem nutzen wir die Fotodokumentation zum Reflektieren des Bildungsweges. Diese individuellen Entwicklungsdokumentationen sind den Eltern und Kindern zugänglich. Uns stehen zwei Modelle zur Verfügung

4.1. Beobachtungsbögen

4.1.1 „Grenzsteine der Entwicklung“

Wir nutzen die „Grenzsteine der Entwicklung“ als Grundlage eines Frühwarnsystems für Risikolagen in Kindertageseinrichtungen. Dieses Verfahren wurde von Hans-Joachim Laewen entwickelt. Dieses Modell umfasst Entwicklungsstadien der Kinder von 3 Monaten bis 6 Jahre.

Es berücksichtigt die sogenannten Grenzsteine der Körpermotorik, der Hand-Fingermotorik, des Spracherwerbs, der kognitiven Entwicklung, der sozialen und emotionalen Kompetenz.

Die Eltern werden regelmäßig über die Entwicklung ihres Kindes informiert.

4.1.2 Bildungs-und Lerngeschichten

„Schatzkiste der Entwicklung“

Beobachtungen von Kindern können wertvolle Hinweise auf den Entwicklungsstand des Kindes geben. Sie ermöglichen weitere Unterstützung im Bildungsprozess des Kindes. Die Bildungs-und Lerngeschichten sind eine Entwicklungsdokumentation der besonderen Art.

Durch die genaue Beobachtung erkennen wir das Anliegen des Kindes, seine Themen und Interessen. Sie sagt etwas über die Lernstrategien des Kindes aus. Sie trifft eine Aussage über das Können, Wissen und seine Kompetenzen.

Das Grundelement der Bildungs-und Lerngeschichten sind die 5 Lerndispositionen:

1. Interessiert sein
2. Engagiert sein
3. Standhalten bei Schwierigkeiten und Herausforderungen.
4. Sich ausdrücken und Mitteilen
5. Verantwortung und an der Lerngemeinschaft teilnehmen.

Die Beobachtungsgeschichten werden zusammen mit Fotos in Portfolios zusammen getragen. So entsteht ein Entwicklungsbuch für das Kind.

Leitsatz 7 Beobachten/Dokumentieren

Wir be(ob)achten, dokumentieren und reflektieren die Bildungswege jedes Kindes und lassen Erkenntnisse über ihre Entwicklung wieder in unser Handeln einfließen.

5 Zusammenarbeit mit Familien

Wir halten eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern für unabdingbar, damit aus den Kindern fröhliche und selbstbewusste Menschen werden.

Wir begegnen den Eltern wertschätzend und sehen sie als die Experten für ihre Kinder. Sie sind für uns die Partner in der Begleitung ihrer Kinder.

Familie Leitsatz 1 Grundhaltung/Auftreten/Atmosphäre

Auf den Schautafeln im Flur, die nach den Bildungsbereichen der Hamburger Bildungsempfehlungen angeordnet sind, informieren wir die Eltern über unsere laufenden Projekte. Unser „Mäusetagebuch“ erlaubt einen Rückblick. Zu Beginn eines neuen Projekts werden die Eltern in einem Elternbrief über den Inhalt, die kreativen Angebote, Ausflüge und Ziele informiert.

Leitsatz 2 Transparenz und Handeln

Wir machen die verbindliche Umsetzung unserer Konzeption und unsere pädagogische Arbeit transparent und informieren die Familien regelmäßig über geplante und strukturelle Veränderungen.

1.1. Gesprächs – und Beratungskultur

Wir stehen dem Gesprächsbedarf der Eltern offen und positiv gegenüber. Wir freuen uns auf die Gespräche und hören ihnen gut zu.

Den Eltern stehen zum Einen die Tür-und Angelgespräche für den kurzen Austausch zur Verfügung. Wir bieten ihnen regelmäßige Gesprächsangebote an. Gerne verabreden wir einen Termin mit den Eltern bei ausführlichem Gesprächsbedarf. Wir richten uns nach dem Zeitfenster der Eltern.

Grundlagen der Gespräche sind in der Regel unsere Beobachtungen. Alle Gespräche finden in einer vertraulichen Atmosphäre statt

Leitsatz 6 Beratung und Unterstützung

Familien erhalten von uns kompetente und partnerschaftliche Unterstützung, die sich an den vielfältigen Lebenssituationen orientiert.

5.2. Erziehung als gemeinsame Aufgabe

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit den Familien. In allen Erziehungsfragen arbeiten wir eng mit den Familien zusammen. Beobachten wir bei den Eltern Unsicherheiten im Umgang mit ihrem Kind, z.B. bei der Sauberkeitsentwicklung oder Sprachentwicklung. Gemeinsam mit den Eltern entwickeln wir Strategien, die zur Lösung oder zu einer Weiterentwicklung führen kann.

5.3. Zusammenarbeit mit Evangelischen Familienzentren

Die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Familienzentrum der ev. Kindertagesstätte St.Pankratius zu Ochsenwerder ist in der Entwicklung. Die dort angebotenen Projekte werden in unserer Kita beworben und unseren Eltern durch Aushang zugänglich gemacht.

5.4. Elternmitarbeit/Elternangebote

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit den Familien. Wir freuen uns über ihre Anregungen und Ideen. Wir nehmen sie gerne auf und verständigen uns im Team, wie wir diese umsetzen können. Wir geben den Eltern zeitnah Rückmeldung.

Ihre Kritik ist uns Ansporn, noch genauer auf die Bedürfnisse und Wünsche der Familien ein zugehen. Wir sind darüber im ständigen Austausch mit ihnen und suchen das persönliche Gespräch. Um eine genaue Kundenorientierung zu ermöglichen, führen wir einmal im Jahr eine anonyme Elternbefragung zur Qualitätserfassung durch. Die Fragebögen ermitteln die Zufriedenheit der Eltern mit dem äußeren Eindruck des Hauses, der Außenanlagen, der pädagogischen Arbeit, die Kompetenz der Mitarbeiter, die Verpflegung der Kinder und sie können ihre Wünsche nach Veränderungen äußern. Die Fragebögen werden in dem Team und mit den Elternvertretern ausgewertet. Die Eltern bekommen eine Rückmeldung über das Ergebnis. Viele Veränderungen haben sich daraus ergeben. So z.B. unsere Öffnungszeiten, die Schließzeiten im Sommer und die Umzäunung des Spielplatzes.

Auch wenn wir jederzeit offen für Gespräche mit den Eltern sind, haben Eltern täglich die Möglichkeit ihre Wünsche, Anmerkungen und Kritikpunkte schriftlich zu formulieren. Es steht eine „Meinungsbox zur Verfügung unter der Überschrift „Eure Meinung ist uns wichtig“.

Familie Leitsatz 4 Partnerschaftliche Mitwirkung

Leitsatz 5 Kundenbedürfnisse ermitteln/konstruktiver Umgang mit Beschwerden.

Die aktive Elternmitarbeit ist eine tragende Säule in unserer Zusammenarbeit mit den Familien.

Bereits auf dem ersten gemeinsamen großen Elternabend zu Beginn des Kitajahres ermutigen wir die Eltern, sich aktiv mit uns auf den Weg zu machen. Sie können sich in den Elternrat wählen lassen. Dieses Gremium trifft sich regelmäßig alle 8 Wochen und berät über die anfallenden Projekte. Die Elternvertreter/innen nehmen die Fragen und Anregungen aus der Elternschaft auf und tragen sie an das Leitungsteam. Gleichsam wird dieses Gremium von dem Leitungsteam über alle aktuellen Neuerungen informiert.

Bei konzeptionellen Veränderungen werden die Eltern aktiv beteiligt und mit eingebunden. So z.B. in unserem Prozess zur „Offenen Arbeit“ hin. Dieser Prozess nahm ein Jahr in Anspruch. Wie wurden dabei extern begleitet. Ein Vater und eine Mutter waren mit dabei. So konnten die Fragen, Anregungen und Ängste der Eltern gleich mit einfließen.

Wir ermitteln immer wieder die Fragen und Wünsche der Eltern. So können wir ihnen Themenelternabende anbieten, die aus ihrem Interessensbereichen kommen. „Erste Hilfe am Kind“ oder die 12 Stunden umfassende Fortbildung für Eltern „Starke Eltern, starke Kinder“.